

Von 0 auf 100 in sechs Jahren



Michael Wildt

Am Südkopf von Gleis 9 steige ich aus dem Steuerwagen des IC aus Hamburg. Es ist Freitagnachmittag. Trotz der drei zusätzlichen Wagen an der Spitze des Zuges ist es proppenvoll. Bis Bremen habe ich auf dem Fußboden gesessen, dann einen Sitzplatz ergattert. Gedränge auf dem Bahnsteig und am Zug. Hauptverkehrszeit.

Trotz Überfüllung mag ich Bahnfahren. Ökologisch unschlagbar, der Zug. Energieeffizient, sicher, man kann im Zug arbeiten. Öffentlicher Verkehr, intelligente Transportlösung durch Kooperation von Menschen. Ich nehme mir die Zeit und schaue in Ruhe zu, wie der Zug in Münster abgefertigt wird.

Lernen auf der Erfolgsschiene

Ich bin auf dem Rückweg von einer Hospitation in einer Gemeinschaftsschule in Neumünster. Ein hochspannendes Projekt. Eine klassische Realschule will sich innerhalb von sechs Jahren – einer Schülergeneration – radikal in „eine Schule für alle Kinder“ wandeln. Jahrgangsübergreifendes Lernen (JüL) wächst in dramatischen innerkollegialen Lernprozessen. Als externer Begleiter der Schule darf ich daran teilhaben.

Diesmal ist mein Auftrag, Indikatoren für gelingendes Schülerlernen im Jahrgang 7./8 zu sammeln. Viele Kolleginnen und Kollegen der Schule werden nervös, wenn sie an den Lernfortschritt ihrer Schülerinnen und Schüler denken. In Klasse 8 stehen Lernstandserhebungen an. Ist die Schule, ist das selbstgesteuerte Lernen auf der Erfolgsschiene? Den Ex-Realschullehrern fehlt noch der Blick, den man braucht, um das zu erfassen. Im Zug habe ich meine Beobachtungen gesammelt und in Berichtsform gefasst. Inzwischen sind alle Fahrgäste eingestiegen. Der Zugbegleiter pfeift.

Türen schließen, grünes Licht am Signal. Hinten, am Ende des Zuges, beginnt die Lok zu schieben, sanft rollt der erste Wagen an. Der stählerne Bandwurm nimmt Fahrt auf, gleitet immer schneller an mir vorbei. Ich zähle 14 Wagen, dann kommt die Lok, ein rotes Kraftpaket. Die Luft an der Maschine flimmert, mit sonorem Brummen beschleunigt sie den Zug. Er fährt nun wohl schon 60 km/h. Ich schaue hinterher, wie er weiter Fahrt aufnimmt und hinter einer Kurve entschwindet. Nun fährt er sicher schon 100. Von 0 auf 100 in drei Minuten – welche Leistung!

Als Kind stand ich auch hier am Bahnsteig. Damals kamen die schweren Schnellzüge aus Hamburg mit Dampflokomotiven. Mit Höllenspektakel setzten sie ihre 14 Wagen in Bewegung, eine Symphonie aus Dampf und Rauch. Dagegen wirkt die schiebende E-Lok blaß. Doch die Steigerung der Leistung mit dem technischen Fortschritt sind immens. Trotz nostalgischer Sehnsucht nach der „guten alten“ Zeit möchte ich nicht zurück in die Dampflokomotivzeit.

Eine Zeitstunde lang habe ich heute in einer Lerngruppe 7/8 hospitiert, die ohne Lehrer bleiben musste. Kollege erkrankt – bei JüL mit seiner Lernbürostruktur kein großes Problem? Die Lernenden haben ja Lernpläne, Ziele und Materialien. Wenn sie etwas brauchen, wissen sie, wo sie es finden. Und nebenan in den Räumen gibt es Lehrkräfte, die sie ansprechen können.

Die Lernaktivitäten der Gruppe ohne Lehrer beeindruckten mich. Alle sitzen in Tischgruppen. Nicht alle arbeiten. Doch die ruhige Arbeitsatmosphäre hält die ganze Zeit. Eine Tischgruppe bremst einen kleinen Konflikt aus, als ein Schüler der Mitschülerin ihr Etui wegnimmt. Ein Schüler lernt mit seinem Deutsch-Baustein Fachbegriffe zur Textanalyse. Als ich mich zu ihm setzte, erläutert er mir, er brauche diese Begriffe, um sein Buch den Mitschülern gut vorstellen zu können.

Zwei weitere Schüler am Tisch stecken ihre Köpfe zusammen; der eine überprüft das Glossar des anderen zu dessen Lektüre. „Machst du eine B2- oder eine C1-Präsentation?“ fragt er ihn, als die Aufzeichnungen durchgesprochen sind. „Eine B2-Präsentation,“ antwortet er. „Du schaffst sicher auch eine C1-Präsentation, glaube ich,“ ermutigte der Mitschüler.

Ein weiterer Schüler am Tisch blättert in seiner Bausteinmappe, malt lustlos an einem Bild. Auf meine Frage, wozu er das mache, erklärt er: „Ich will eine gute Zensur haben“. Die schwache Orientierung des Schülers mit ‚Zensurenziel‘ gegenüber denen mit inhaltsbezogenen Zielen ist auffällig.

Manchmal stehen einzelne Schüler leise auf, verlassen den Raum oder kommen herein. Eine Lehrerin kommt kurz herein, setzt sich an einen Tisch, gibt Beratung und verschwindet wieder, so leise und un-

Lehrer als leise Lernberater selbstständiger Schüler

auffällig, dass ich es fast nicht bemerke. Ich spüre: Sie ist in ihrer JüL-Schule angekommen und kann sich unter den Schülern bewegen wie ein Fisch im Wasser.

Wie werden die Achtklässler bei der Lernstandserhebungen abschneiden? Wenn sie in Stunden mit Lehrkraft wenigstens so viel lernen wie in der Stunde ohne Lehrer, dann wird die Schule ihre Ziele erreichen. Die Stärken des heterogenitätsgerechten Unterrichts sind hier eindrucksvoll zu erkennen. Ich hoffe, dass die Lehrkräfte der Schule, beim selbstgesteuerten Lernen beim Lerntempo ihrer Schüler mithalten können. Dann wird die Schule es schaffen: von 0 auf 100 in sechs Jahren